

# Trotz Verbots: Menschen zu Tausenden in Aue

Naturschutzgebiet an der Ruhr gefährdet  
aus RAWAZ 11.11.02

Es ist das größte Naturschutzgebiet im Kreis. Flächenmäßig, aber nicht im Bewusstsein der Bevölkerung. Das haben Umweltperten beobachtet. Sie fordern ein Ende für Hunde, Mountainbiker und Badende in der „Ruhraue bei Hattingen-Winz“.

Der Name ist nicht frei von Ironie. „Ruhraue“ - wer denkt da nicht an unberührte, ungestörte Natur? In der Realität aber ist für die Idylle nur wenig Platz. Verfilzte Wiesen bestimmen hier das Bild, breite Trampelpfade, ausgelassene Partys im Sommer. Und vor allem: Hunde, Hunde, Hunde. Das alles an einem Ort, der ein großes naturräumliches Potenzial hat, es aber nicht voll ausschöpfen kann. Bisher jedenfalls nicht.

Naturschützer haben das Gebiet jetzt einer umfassenden Untersuchung unterzogen und die Ergebnisse im Stadtmuseum vorgestellt, bei einer Info-Veranstaltung im Rahmen des VHS-Angebots. Sie sprechen

von einer stark überformten Landschaft, davon, dass amphibische Bereiche nur unzureichend vorhanden sind und die Ruhr ihre Auendynamik nicht entfalten könne. Ein Grund ist die nur allmählich - und wohl nie vollständig - zu bewältigende Umgestaltung des früheren Wassergewinnungsgeländes. Ein anderer die Freizeitnutzung der Bevölkerung, die der Zukunft der Ruhraue im Weg zu stehen scheint.

Michael Homeyer, Leiter der „Biologischen Station für den EN-Kreis“, hat zwischen März und Dezember 2001 stichprobenweise über 3500 „menschliche Bewegungen“ gezählt. Auch Hunde fallen darunter, insgesamt sind es 1500, plus 1400 Halter. Die anderen Besucher - Angler, Mountainbiker, Schwimmer - nehmen sich dagegen gering aus, sind aber ebenfalls nicht unbeteiligt an der misslichen Situation des Ruhrbogens. Offiziell ist das Betreten des Naturschutzgebiets verboten. jr

■ Fortsetzung: Seite 2

# Brutversuche von 127 Vogelarten werden immer wieder gestört

Naturschützer: Rinder sollen Besucher abschrecken - Führungen

Fortsetzung von Seite 1:

Obwohl das Betreten der Ruhrauen verboten ist, werden Straftaten und Ordnungswidrigkeiten nicht verfolgt. Die so genannten „Landschaftswächter“ haben keine entsprechende Befugnis, die Polizei ist viel zu überlastet, als dass sie eingreifen würde. „Wir haben hier ein Vollzugsdefizit“, klagt Homeyer.

So unerfreulich sich der Ist-Zustand gestaltet, so hoffnungsvoll stimmend ist der Kann-Zustand. Denn auch das hat die Untersuchung erwiesen: Für seine Lage in der „Ballungsrandzone“ hat das Naturschutzgebiet eine überraschend vielfältige Flora und Fauna.

Dr. Jörg Kretzschmar vom Naturschutzbund Bochum spricht von einem „sehr wichtigen, ökologischen „Korridor“, von einem „Lebensraum, dessen Seele es sich zu bewahren lohnt.“

Einige Zahlen in Auswahl:

fentlichten roten Liste. Ein „Top-Wert“, so Michael Homeyer. Auch die Rastvogelgemeinschaften, Gemeinschaften von erfahrungsgemäß zusammen auftretenden Arten also, seien relativ vollständig. Das Problem aber: Viele Rastvögel, wie etwa das Braunkehlchen, versuchen zu bleiben, würden aber binnen weniger Tage wieder herausgestört.

Was also tun, damit zukünftig in der Ruhraue zuhause ist, wer heute noch verscheucht wird? Eisvogel oder Kormoran etwa? Die Experten plädieren für eine ganzflächige Ausweitung der extensiven Heckrinder-Bewirtschaftung, die bisher nur auf den südlichen Teil des 120-Hektar-Gebiets beschränkt ist. Die wild aufwachsenden Rinder, so habe sich erwiesen, schreckten Besucher ab. Au-

Berdem hielten sie die Fläche offen und verhinderten so die Verfilzung der Wiesen.

Ganz außen vor sollen die Besucher aber nicht bleiben. Nach dem Vorbild ähnlicher Gebiete in Holland ist eine so genannte „Besucherlenkung“ angedacht. Einen Detailplan gibt es noch nicht. Schon gestern waren aber Bürger eingeladen, an einer Führung teilzunehmen. Und in Zukunft wird es möglicherweise gesonderte Wege mit Beobachtungsplattformen und anderen Attraktionspunkten geben. Dafür sprach sich jedenfalls das Publikum bei der Info-Veranstaltung im Stadtmuseum aus. Überhaupt solle die Bevölkerung stärker in die Planungen einbezogen und für den Naturschutz sensibilisiert werden, so die Anregungen. jr

RAWAZ 11.11.